

Menschen aus Krisen begleiten.

Pflegende in der Psychiatrie betreuen Menschen in akuten Krisen.

Je nach Fachrichtung kann ihr Arbeitsalltag ganz unterschiedlich aussehen.

Thomas Sutter, 36, Leiter Pflege und Fachtherapien in der allgemeinen Erwachsenenpsychiatrie, und Melanie Gjurgia, 33, stellvertretende Leiterin einer alterspsychiatrischen Station, berichten über ihre Tätigkeit bei den Psychiatrischen Diensten Aargau AG (PDAG).

«Täglich mehrere Eintritte erfordern eine hohe Flexibilität.»

Thomas Sutter, wie wird man Pflegefachperson in der Psychiatrie?

Es gibt verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten in der Pflege – von der Fachperson Gesundheit über die Pflegefachperson HF bis zum Studium an der Fachhochschule. Die PDAG bilden jährlich 45 Pflegefachkräfte aus. Es ist auch möglich, aus anderen Fachbereichen wie der Somatik oder der Langzeitpflege in die Psychiatrie zu wechseln.

Welches Spezialwissen müssen sich die Pflegefachkräfte aneignen?

Die Pflegefachkräfte benötigen einen Grundstock an Kompetenzen, dazu gehören das Fachwissen über psychiatrische Krankheitsbilder und den Umgang damit, die Anwendung verschiedener Theorien und Modelle sowie die Fähigkeit, eine professionelle und vertrauensvolle Beziehung mit den Patienten

aufzubauen und auch in schwierigen Situationen fortzuführen. Das Spezialwissen, das für den jeweiligen Bereich notwendig ist, lernt man «on the job» oder in spezifischen Aus- und Weiterbildungen.

Was sind die grössten Herausforderungen in der Akutpsychiatrie?

Die ausgeprägten Krankheitsbilder und täglich mehrere Eintritte erfordern eine hohe Flexibilität. Man muss sich sofort auf eine neue Situation einlassen und mit zunächst wenig Informationen Entscheidungen treffen können. Die Intensität ist vergleichbar mit einer Notfall- oder Intensivstation eines somatischen Spitals. Die Menschen befinden sich in akuten Krisen. Teilweise werden sie auch gegen ihren Willen eingewiesen, weil sie selbst- oder fremdgefährdend sind.

Wo verläuft die Grenze zwischen den Aufgaben von Pflegenden, Therapeuten und Ärzten?

Sie ist fließend, da ein Patient in einem akutpsychiatrischen Zustand oft verschiedene Problembereiche hat. Wir arbeiten in interprofessionellen Teams bestehend aus Ärzten, Pflegenden, Therapeuten und Sozialarbeitenden. Gemeinsam mit den Patienten wird der Rahmen für die Behandlung festgelegt. Auch Pflegende verrichten therapeutische Arbeit. Hat ein suchtkranker Patient beispielsweise morgens den Drang, Alkohol zu trinken, erarbeitet die Bezugsperson mit ihm zusammen Strategien, die ihn beim Bewältigen der Situation unterstützen.

Warum wollten Sie Pflegefachmann werden?

Ich machte zuerst eine Lehre als Mediamatiker, doch das erfüllte mich nicht. Während eines Zivilschutzeinsatzes im Altersheim habe ich gemerkt, dass mir der Pflegeberuf liegt. Als ich danach in einer psychiatrischen Klinik schnupperte, wusste ich sofort: Das ist es. Menschen in Krisensituationen abzuholen und sie auf ihrem Weg zur Genesung zu begleiten, finde ich total interessant.

GNAO-PARTNER

Psychiatrische Dienste Aargau AG

T 056 462 21 11

info@pdag.ch

www.pdag.ch

PDAG

Für Ihre psychische
Gesundheit



Thomas Sutter beim täglichen Rapport im Team.



«Die Patienten geben einem sehr viel zurück.»

Melanie Gjurgia, Sie arbeiten auf einer alterspsychiatrischen Station, mit der die PDAG vor zehn Jahren in der Schweiz Pionierarbeit leisteten. Wer sind Ihre Patienten?

Ältere Menschen mit Demenzerkrankungen und Delirien, das heisst akuter Verwirrtheit. Wenn sie schwer erkrankt sind, können sie sich in Ausnahmezuständen befinden, und deshalb zuhause oder in einem Pflegeheim nicht mehr

In kleinen Schritten Grosses bewegen – Melanie Gjurgia hilft einer Patientin bei der Mobilisation aus dem Bett.

betreut werden. Es können Persönlichkeitsveränderungen, aggressives Verhalten, Wahn und Halluzinationen sowie Schlafstörungen bis zur Tag-/Nacht-Umkehr auftreten. Sie bleiben, bis ihr Zustand verbessert und stabilisiert ist, durchschnittlich vier Wochen.

Was ist die Aufgabe der Pflege?

Wir unterstützen die Patienten bei der Körperpflege und achten darauf, dass sie möglichst viel selbstständig machen – das nennt man «ressourcenorientiert pflegen». Die Überwachung der Ernährung ist ebenfalls zentral, denn viele sind verwirrt und lehnen manchmal die Nahrung ab. Wir führen auch medizinaltechnische Tätigkeiten wie Blutentnahmen durch und geben die Medikamente ab. Die Aufgaben sind nicht nur körperlich, sondern auch fachlich sehr anspruchsvoll. Neben den psychischen leiden die Patienten oft an körperlichen Erkrankungen wie Lungenödem, Diabetes, Herzkrankheiten, etc.

Was zeichnet eine gute Pflegefachperson in der Alterspsychiatrie aus?

Es braucht viel Verständnis, Geduld und Einfühlungsvermögen. Man muss mit herausfordernden Situationen umgehen können. Ist jemand aggressiv, so ist dies ein Ausdruck der psychischen Erkrankung und nicht gegen einen persönlich gerichtet. Das lernt man aus der Erfahrung, und auch das Fachwissen hilft, die Ursache der Aggression zu verstehen. Zudem ist das Pflegepersonal in Deeskalationstechniken geschult.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Die Patienten geben einem sehr viel zurück. Es ist immer wieder schön zu sehen, wie jemand, der am Anfang verwirrt oder aggressiv war, in kleinen Schritten aus der belastenden Situation herauskommt und sich entspannt. Ich empfinde meine Arbeit als hochspannend und mache zurzeit ein CAS für Demenz und Lebensgestaltung.



**Pflegen Sie jemanden?
Wir entlasten Sie.**

**Betreuung rund um die Uhr.
Stundenweise. Tageweise.**

056 203 81 11

www.rpb.ch



Tages- & Nachtzentrum

Regionales Pflegezentrum Baden AG

Leicht- und Standardrollstühle · Senioren-Rollstühle · Rollstuhl-Schiebehilfen · Elektrorollstühle · Gehhilfen/Rollatoren · Bewegungstrainer Elektroscooter · Dusch-/Badehilfen · Pflegebett



**Professionelle
Hilfsmittelberatung
bei uns, in der Klinik
oder bei Ihnen zu Hause**

REHA HILFEN AG

Hilfsmittel für Gehbehinderte

Zofingen · Tel 062 751 43 33

Baden-Dättwil · Tel 056 493 04 70

www.reha-hilfen.ch